



## Das IGEL-Programm

Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines schulbasierten Gruppenprogramms zur Prävention von sexualisierter Gewalt in der Primarstufe



Universität Bielefeld

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

**ZPI** Zentrum für  
Prävention und Intervention  
im Kindes- und Jugendalter

GEFÖRDERT VOM





## Der IGEL

1. Was will / soll / beinhaltet das IGEL Programm?
2. Was sagt die Evaluation des IGEL?
3. Wie verhält sich der IGEL zu schulischen Schutzkonzepten?



**Verbundprojekt** Duisburg-Essen (Prof. Bauer, Bildungswissenschaften),  
Universität Bielefeld (Prof. Kolip, Gesundheitswissenschaften)

	<b>Bauer</b>	<b>Kolip</b>
1. Phase 2012/13	Konzeptentwicklung	Evaluation
2. Phase 2013/14	Implementierung	Evaluation
3. Phase 2015/16	Dissemination & Transfer	Abschluss Evaluation



## Relevante Befunde aus der internationalen Diskussion

- „Spezifisches **Wissen** der Kinder über sexuellen Missbrauch“
- „Verbesserung der kindlichen Schutzfähigkeit und **Verstehen von Risikosituationen**“ („personal safety knowledge“ & „self protection skills“)
- „**Nachhaltigkeit** des erworbenen Wissens zum sexuellen Missbrauch“
- Bedeutung von negativen und **unerwünschten Effekten**
- **Niedrigschwelligkeit** und **Autonomie**
- Verbindung von **Prävention** und **Schutzkonzepten**



## Ausgangsbasis

**Evidenzbasierung:** Internationale Diskussion (Review / Meta-Analyse) über die Wirksamkeit von Prävention gegen sexualisierte Gewalt

**Niedrigschwelligkeit:** Zugang und Anwendung, Autonomie der Schule, keine negativen Effekte erzeugen

Das IGEL Manual setzt sich im Original aus **zwei Modulen** zusammen

<b>1. Modul</b>	<b>Präventive Maßnahmen für das Personal an Schulen</b> Änderungen auf der Organisationsebene, Leitfaden zum Umgang mit Missbrauch, veränderte Schulkultur, Notfallwissen etc.
<b>2. Modul</b>	<b>Präventive Maßnahmen für SchülerInnen</b> Wissenserweiterung, problemspezifisches Wissen, Hey Stopp-Situationen erkennen, Hilfe holen etc.
<b>3. Modul</b>	<b>Elternarbeit</b> Info-Materialien, Elternabende, Handreichungen für LuL für die Elternarbeit etc.

# Modul 1

## Handreichung für Personal an Schulen



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Zentrum für  
Prävention und Intervention  
im Kindes- und Jugendalter

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Open-Minded*



AG SOZIALISATIONS  
FORSCHUNG



Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen des Forschungs- und Praxisprojektes

**„Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines schulbasier-  
ten Gruppenprogramms zur Prävention von sexualisierter Gewalt in  
der Primarstufe (IGEL-PROGRAMM)“**

Universität Duisburg-Essen, Fakultät für Bildungswissenschaften, Institut für Pädagogik  
Zentrum für Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter (ZPI)

**Verantwortlich**



Statistik zu sexualisierter Gewalt:

~~Opfer~~-Betroffene von sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt

- 10-15 % Frauen
- 5-10 % Männer
  
- **Vorsicht:** stark erhöhter Anteil, wenn kein Körperkontakt (Exhibitionismus, Fotografieren von Kindern, filmen usw.)
- **Vorsicht:** Dunkelfeld!

Quelle: Amann/Wipplinger 2005

# Modul 1

## Handreichung für Personal an Schulen

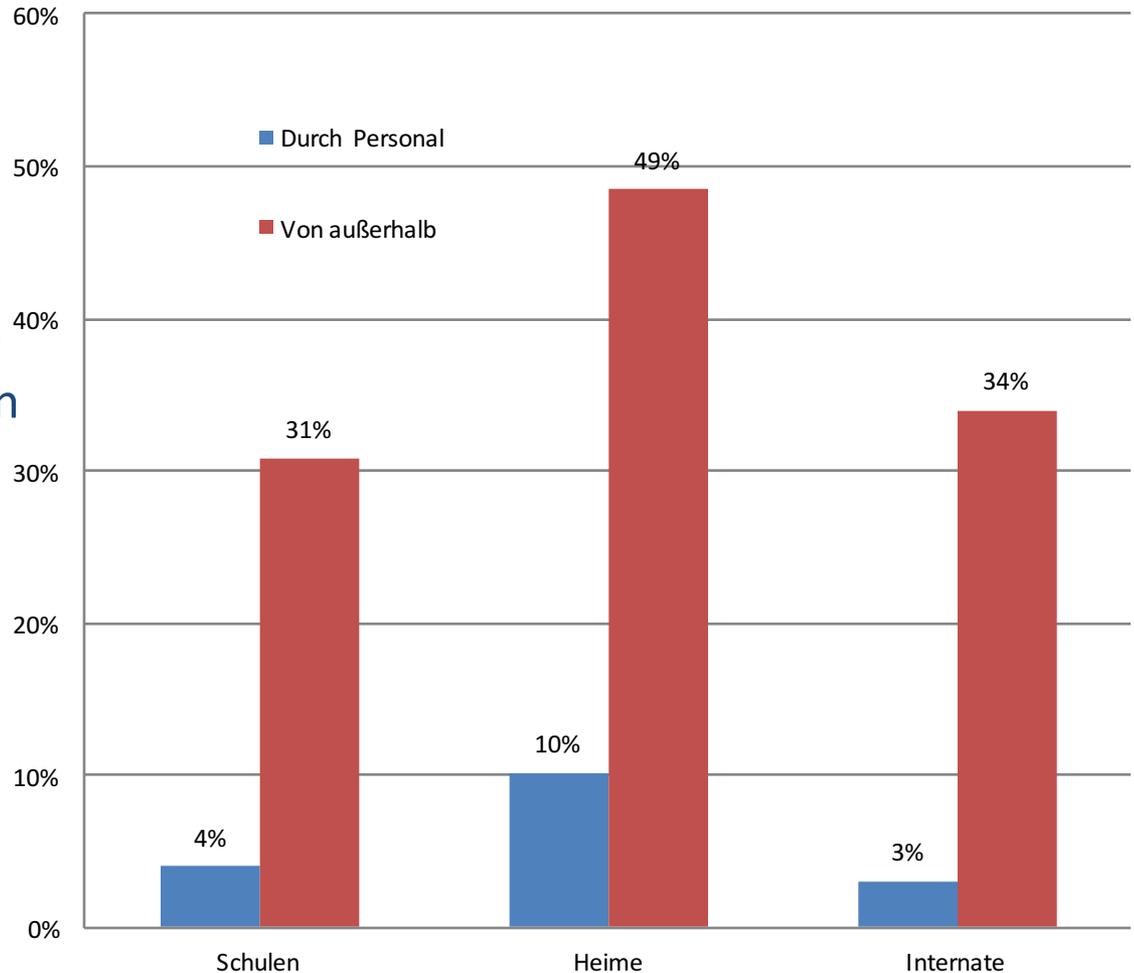


Es gibt ein **Hellfeld**

Schulen sind nicht  
Hauptschauplätze, aber LuL  
müssen auch auf Verdachtsfälle  
von außerhalb reagieren können

Schwierigkeit **Dunkelfeld**

Quelle: DJI Impulse (3/2011)



# Modul 1

## Handreichung für Personal an Schulen



Profil  
der Betroffenen

Alle  
Schichten

Bis zu 1/3 Jungen  
Mind. 2/3 Mädchen

Emotional  
instabil

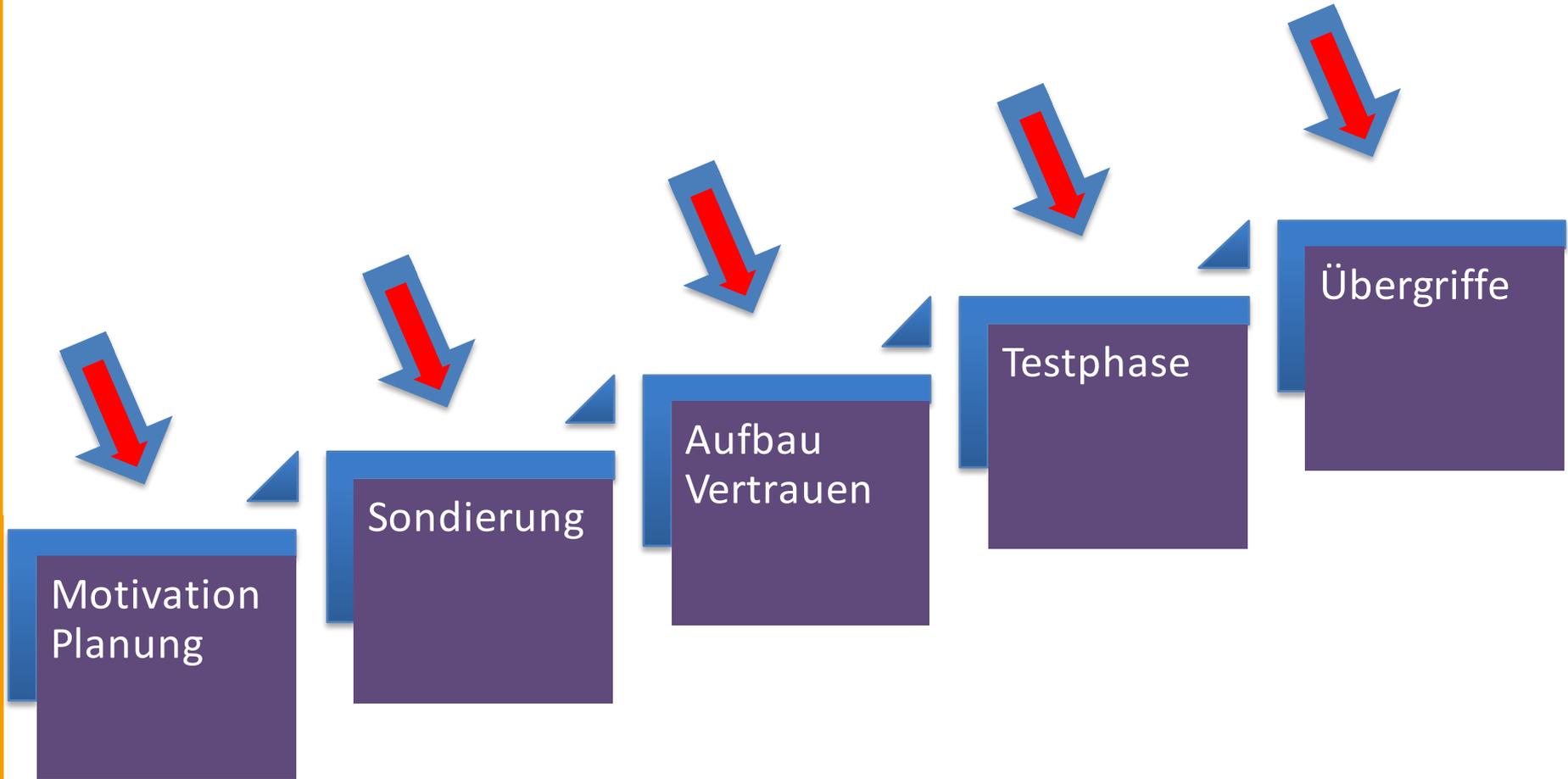
5-14 Jahre  
Hochrisikogruppe

# Modul 1

## Handreichung für Personal an Schulen



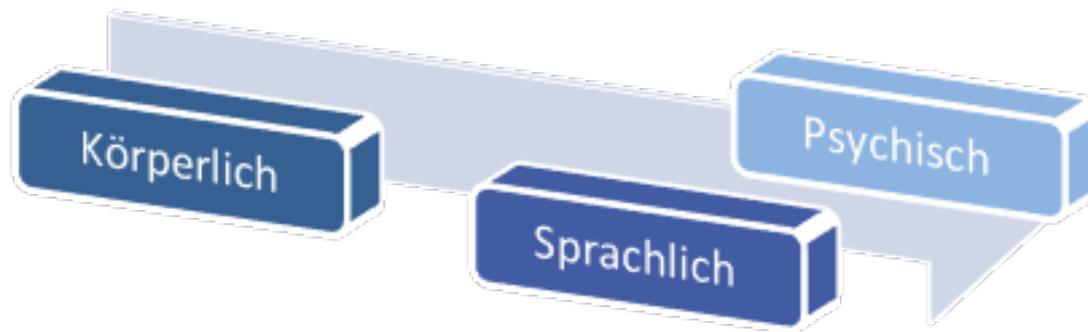
Grooming (engl. anbahnen, anmachen, vorbereiten)





### Arbeitsdefinition SKM

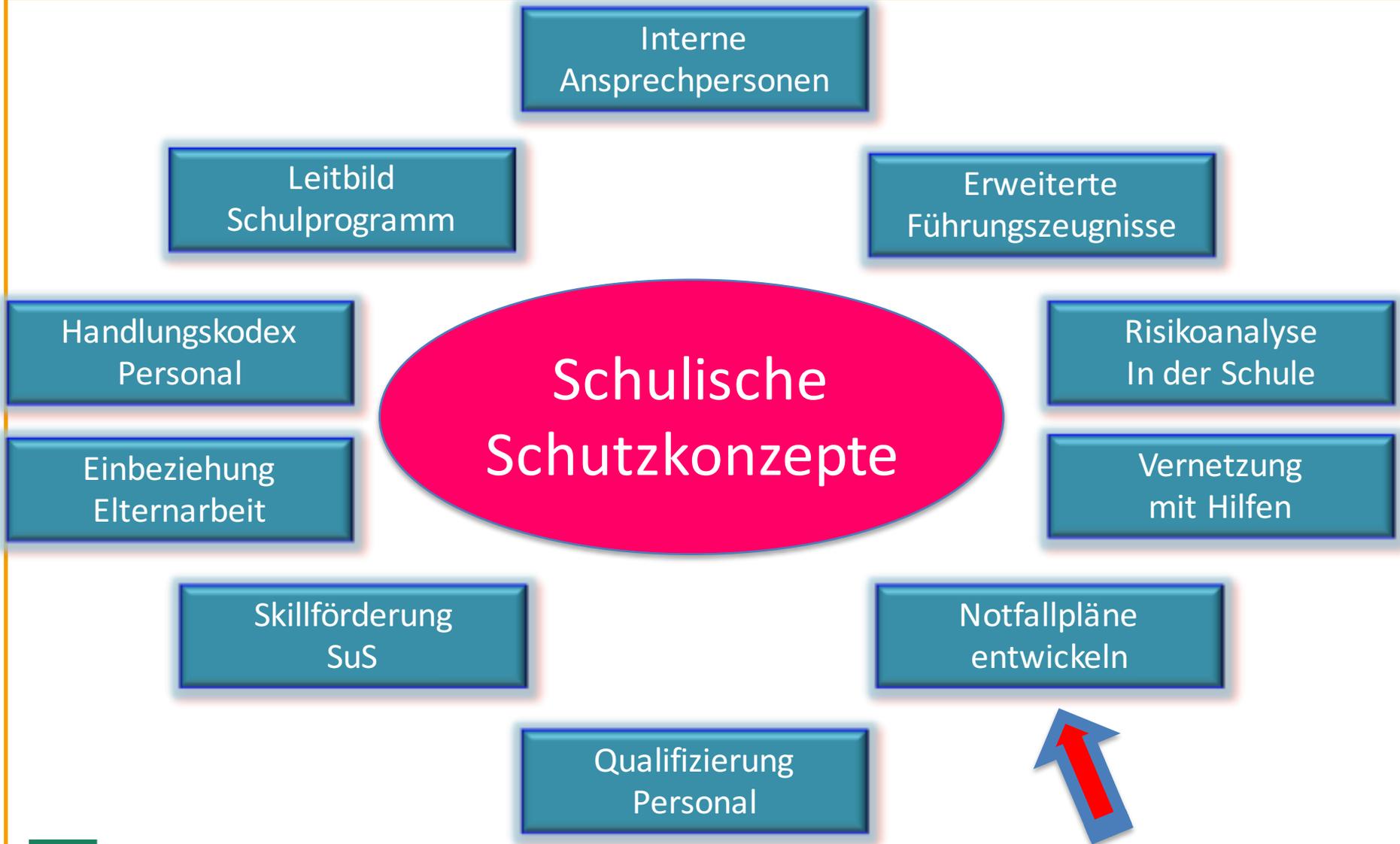
„Sexueller Missbrauch an Kindern ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird oder der das Kind aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann. Der Täter nutzt seine Macht- und Autoritätsposition aus, um seine eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.“



Quelle: Bange/Deegener (1996: 105)

# Modul 1

## Handreichung für Personal an Schulen





1. Nähe zwischen dem IGEL und der Aufgabe schulischer Schutzkonzepte
2. Der IGEL als Eintrittskarte bei der Entwicklung von Schutzkonzepten in Schulen





## 6. Checkliste

In dieser Liste fassen wir die nach unserer Auffassung wichtigsten Aspekte bei der Klärung von sexuellem Missbrauch zusammen. Da die (schul-)rechtlichen Gesichtspunkte in den Handreichungen etwa der Bezirksregierungen Arnberg (Bezirksregierung Arnberg, o. J.) und Düsseldorf (Schulte et al., 2011) ausführlich abgehandelt werden, konzentrieren wir uns auf das konkrete Verhalten in der Klärungsphase. Die Lektüre unserer Handreichung setzen wir voraus. Folgende Fragen müssen sollten beantwortet werden.

**Das konkrete Verhalten von Lehrer/innen, die von einem Verdacht auf SKM erfahren haben.**

**§ 1 Habe ich mir grundlegende Kenntnisse über sexuellen Kindesmissbrauch angeeignet?**

33



**Mindeststandard:** Ich habe grundlegende Kenntnisse über sexuellen Missbrauch und kann unterschiedliche Formen der sexualisierten Gewalt unterscheiden. Ich weiß, dass Täter/innen sehr subtil vorgehen und nicht jeder Missbrauch mit körperlicher Misshandlung einhergehen muss. Ich weiß, dass die Phasen eines sexuellen Übergriffs mit scheinbar unauffälligen Anbahnungen von Kontakt und Intimität in Verbindung stehen können (grooming-process).

- a) Ich muss Betroffene sofort informieren, dass ich bei Gefährdungen von Schüler/innen diese weitermelden muss
- b) Im eigenen Interesse und zum eigenen Schutz hole ich Expertenrat
- c) Ich versuche mit Betroffenen Kontakt zu kompetenten und zur Verschwiegenheit verpflichteten Fachleuten herzustellen
- d) Ich verfüge über Kompetenzen für ein erstes Gespräch, falls Betroffene auf jeden Fall mit mir reden wollen.

**§ 2 Habe ich unter den Experten/innen in Schullnähe eine/n festen Ansprechpartner/in, der mich berät und an den ich ein Kind unmittelbar vermitteln kann?**

**Mindeststandard:** Ich kenne Einrichtungen mit Fachleuten in Schullnähe, ihre Öffnungszeiten und ihre Telefonnummer.

**§ 3 Bin ich so gut vernetzt, dass ich auch Ansprechpartner/innen für nicht-missbrauchende Angehörige vermitteln kann?**



orschungs- und Praxisprojektes

ation eines schulbasier-sexualisierter Gewalt in

Institut für Pädagogik er (ZPI)

vention ndalter

INS



es Forschungs- und Praxisprojektes

aluation eines schulbasier-ron sexualisierter Gewalt in

ten, Institut für Pädagogik ndalter (ZPI)

vention ndalter

INS



as Forschungs- und Praxisprojektes

aluation eines schulbasier-ron sexualisierter Gewalt in

ten, Institut für Pädagogik ndalter (ZPI)

chungs- und Praxisprojektes

on eines schulbasier-sexualisierter Gewalt in

itut für Pädagogik (ZPI)

chungs- und Praxisprojektes

on eines schulbasier-sexualisierter Gewalt in

itut für Pädagogik (ZPI)

chungs- und Praxisprojektes

on eines schulbasier-sexualisierter Gewalt in

itut für Pädagogik (ZPI)



### § 9 Habe ich die „Informierte Zustimmung“ des Kindes eingeholt?

**Mindeststandard:** Ich habe das Kind über Art, Risiko und Ziele des Klärungsprozesses informiert, und das Kind hat diese Mitteilung verstanden.

### § 10 Vermittle ich dem Kind, dass es auf keinen Fall für SKM verantwortlich ist?

**Mindeststandard:** Ich muss dem Kind klarmachen, egal, was es gemacht hat, dass die Erwachsenen dafür verantwortlich sind.

### § 12 Habe ich das Gespräch sorgfältig dokumentiert?

**Mindeststandard:** Ich benutze ein Heft mit Seitenzahlen (um Manipulationsvorwürfen vorzubeugen), in das ich die Kindesäußerungen mit Datum eintrage; ich trenne Beobachtungen von Vermutungen, ich teile die Auffälligkeiten a) des Kindes, b) Hinweise aus der Familie des Kindes und c) Hinweise aus der Umgebung des Kindes ein.

# Modul 1

## Handreichung für Personal an Schulen



*Ansprechpartner z.B.*



### **Caritas Bottrop**

Beratung nach sexuellem Missbrauch

**Kontakt** Beratungsstelle Christine Cichy  
Frernewaldstr. 262 46242 Bottrop

Telefon 02041 7576-60 Fax 02041 7576-61

Montag bis Donnerstag 8.00 – 12.30 Uhr und  
13.30 - 17.30 Uhr Freitag 8.00 Uhr – 13.00 Uhr





1

2

3

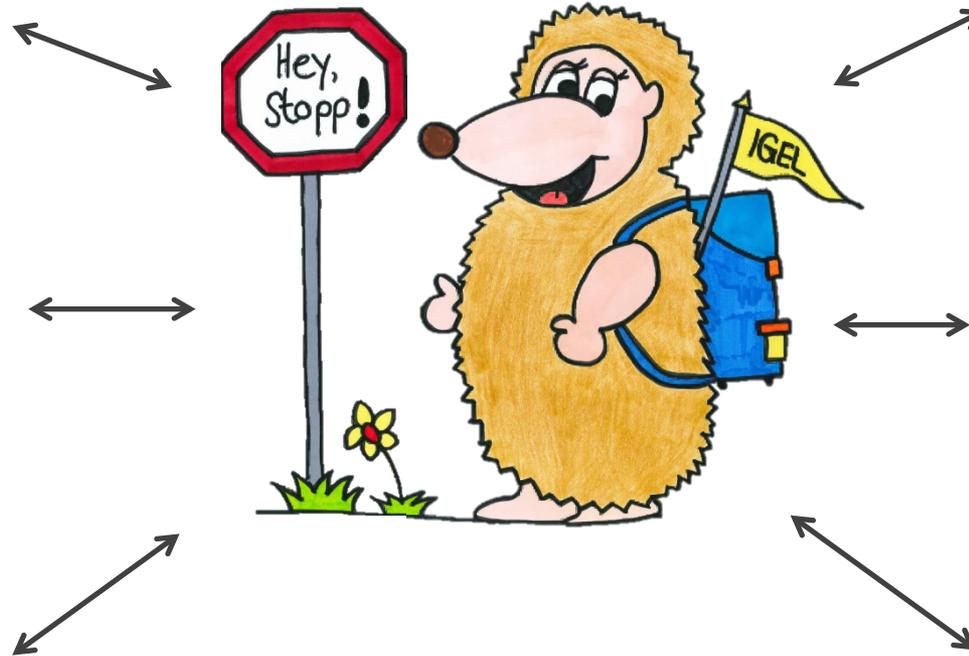
4

5

6

7

## IGEL-Profi



# IGEL-PROGRAMM



1

2

3

4

5

6

7

## Einführung in das Programm

Lernstufen	Unterrichtsgeschehen	Sozialform/ Organisation	Material
<b>Warming up Aktivierung des Vorwissens</b>	SuS hören gemeinsam den Rap zum Programm - 1. Mal ohne Hörauftrag (Wenn ihr gut zuhört, dann erkennt ihr, worum es in den nächsten Stunden geht) - 2. Mal mit Hörauftrag (Hört doch noch einmal, ob wir nichts vergessen haben?)	Sitzkreis	Rap
<b>Reflexion</b>	Gespräch über das Gehörte bzw. über das Vorwissen der SuS; Vorstellung der Handpuppe (Sie kann als „Redestein“ im Sitzkreis dienen)	Sitzkreis	Handpuppe
<b>Einstieg</b>	Deutliche Einführung des Themas „sexueller Missbrauch“ anhand des roten Fadens bzw. der Themenkarten Vorstellung des Regelplakates; Aushändigen der Themenmappe	Plenum	Tafel Themenkarten Roter Faden  Regelplakat Themenmappe
<b>Arbeitsphase</b>	Bearbeitung des Infoblatts „Verhaltensregeln“ in der Themenmappe zur Wiederholung der Regeln Regelplakat wird von allen SuS unterschrieben	Plenum	Infoblatt „Verhaltensregeln“ Themenmappe
<b>Ausblick</b>	Rap erklingt zur Beendigung der Arbeitsphase (Ritualisierung); Hausaufgabe: Gestaltung des Deckblattes der Themenmappe	Plenum	Rap  Themenmappe

# IGEL-PROGRAMM

1



2

3

4

5

6

7



## Was ist Missbrauch (Definition)

Lernstufen	Unterrichtsgeschehen	Sozialform/ Organisation	Material
<b>Warming up</b>	Der Lehrer stimmt die SuS weiter auf das Programm Igel ein; Einheitstransparenz anhand des roten Fadens bzw. der Themenkarten	Plenum	Roter Faden Themenkarten
<b>Einstieg</b>	Rap spielen zur Einleitung in die Arbeitsphase	Plenum	Rap
<b>Arbeitsphase</b>	Bearbeitung des Infoblattes „sexueller Missbrauch“  SuS bearbeiten den Arbeitsauftrag und tauschen sich über die Ergebnisse aus; Reflexionsschwerpunkt sollte den SuS vor dem Lesen bekannt sein (Erklärt den Begriff „sexuellen Missbrauch“);  Rap spielen zum Ausstieg aus der Arbeit	EA, GA, Meeting Point (farbig sortiert nach Igelgruppen)  Differenzierung: L. liest den Text vor  Helfersystem ermöglichen	Infoblatt „Sexueller Missbrauch“, Gruppenfindungskarten, unterschiedlich farbige Igelkarten
<b>Beendigung der Arbeitsphase</b>			
<b>Reflexion</b>	SuS äußern sich zu dem gesetzten Schwerpunkt;	Plenum	Reflexionskarte Sexueller Missbrauch

# IGEL-PROGRAMM



1

2

3

4

5

6

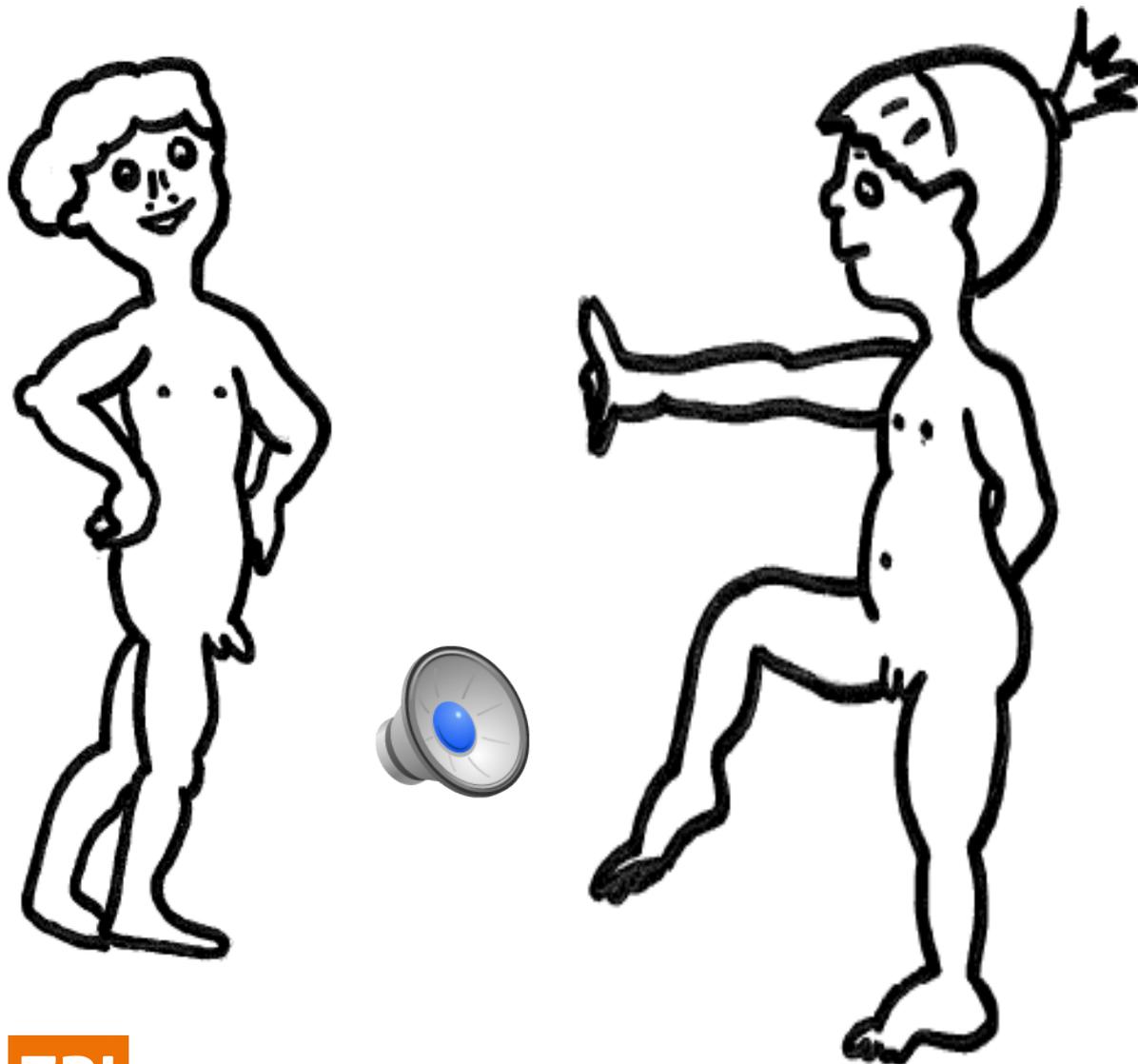
7

## Mein Körper

Lernstufen	Unterrichtsgeschehen	Sozialform/ Organisation	Material
<b>Aktivierung des Vorwissens; Stundentransparenz; Stummer Impuls</b>	„In der letzten Stunde haben wir...“  An der Tafel werden zwei Körperumrisse aufgehängt	Sitzkreis    Plenum	Reflexionskarte   Plakate mit zwei Körperumrissen
<b>Arbeitsphase I</b>	Die SuS bekommen das Gruppenplakat/den Körperumriss; Sie sollen die Körperteile dem Umriss zuordnen	GA (verschiedene Gruppen, verschiedene Geschlechter)	Gruppenplakat mit Körperumriss/ Körperteile, Stifte
<b>Ergebnissammlung</b>	Die Umrisse an der Tafel werden gemeinsam ver-vollständigt; Zuordnung der Körperteile; Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden verglichen	Plenum	Plakate mit Körperumrissen Körperteile
<b>Arbeitsphase II</b>	Die SuS bearbeiten die Arbeitsblätter „Körper“ in der Themenmappe	EA	Themenmappe Arbeitsblätter „Körper“
<b>Ausblick</b>	Eine kurzes szenisches Spiel wird zum Thema „Berührungen“ gezeigt	Plenum	DVD

# Modul 2

## Der Unterricht mit den Schüler/innen



# IGEL-PROGRAMM



1

2

3

4

5

6

7

## Berührungen

Lernstufen	Unterrichtsgeschehen	Sozialform/ Organisation	Material
<b>Aktivierung des Vorwissens</b>	Einheitstransparenz „In der letzten Stunde haben wir...“; Der Igel wandert weiter „Heute wollen wir...“; L. gibt eine kurze Erläuterung zur Übung	Plenum	Reflexionskarten („In der letzten Stunde haben wir...“, „Heute wollen wir...“) Roter Faden, Themenkarten
<b>Einstieg</b>	Rap erklingt zum Einstieg in die Arbeitsphase	Plenum, Partnerarbeit evtl. gleichgeschlechtlich	Rap Material: Federn, Steine, Schmirgelpapier, Watte, Igelbälle Rap
<b>Arbeitsphase</b>	Berührungssensibilisierung: Die SuS probieren das Material aus		
<b>Ausstieg</b>	Rap erklingt zum Ausstieg		
<b>Zwischenreflexion</b>	Austausch über die Erfahrungen im 4-Ecken -Gespräch	GA	4 unterschiedlich farbige Igelplakate zur Kennzeichnung der Ecken, Gruppenfindung, Reflexionsfächer
<b>Endreflexion</b>	Gruppensprecher tragen die Ergebnisse der GA vor; L. stellt Ergebnis als Plakat vor	Plenum	Reflexionsfächer: „Angenehm war es...“, „Unangenehm war es...“, „Die Übung war auf den Oberkörper beschränkt, weil...“, „Stellen, an denen ich nicht berührt werden will...“ Plakat „Berührung“, Material zur Übung,
<b>Stundenabschluss</b>	SuS übernehmen die Ergebnisse auf dem Arbeitsblatt „Berührung“ eventuell HA	Plenum	Arbeitsblatt „Berührung“, Themenmappe

# IGEL-PROGRAMM



1

2

3

4

5

6

7

## Geheimnisse

Lernstufen	Unterrichtsgeschehen	Sozialform/ Organisation	Material
<b>Aktivierung des Vorwissens</b>	Anknüpfen an die Hausaufgaben; Plakat mit Regal wird eingeräumt und der Bezug zur heutigen Stunde gegeben; Igel wandert eine Themenkarte weiter	Plenum	Plakat Packmaterial  Roter Faden Themenkarten
<b>Einstieg</b>	Rap erklingt zum Einstieg in die Arbeitsphase	Plenum	Rap
<b>Arbeitsphase</b>	SuS lesen die Dilemmageschichte; Differenzierung: L. liest den schwächeren SuS die Geschichte vor	EA Sitzkreis	Arbeitsblatt „Dilemma“
<b>Beendigung der Arbeitsphase</b>	Rap erklingt zur Beendigung der Arbeitsphase	Sitzkreis	Rap
<b>Reflexion</b>	Hilfeappell an die SuS Was soll Kim tun? Welchen Tipp würdet ihr geben?; Fazit: Das Kind hat keine Schuld „Ich darf einer vertrauten Person erzählen, wenn jemand etwas gegen meinen Willen mit mir tut, mich an Stellen berührt, an denen ich nicht berührt werden möchte.“	Sitzkreis	Arbeitsblatt „Dilemma“  Merkblatt „Sicherheit“ Themenmappe

# IGEL-PROGRAMM

1

2

3

4

5



6

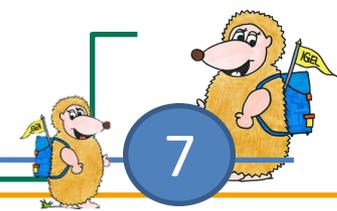
7



## Erkennen von „Okay!“/„Hey, stopp!“-Situationen

Lernstufen	Unterrichtsgeschehen	Sozialform/ Organisation	Material
<b>Aktivierung des Vorwissens</b>	„In der letzten Stunde haben wir...“ „Heute werden wir...“	Plenum	Reflexionskarten
<b>Arbeitsphase I</b>	L. teilt Fallvignetten zu bedrohlichen & weniger bedrohlichen Situationen aus („Hey, stopp!“ Situationen & „Okay!“) SuS lesen die Fallvignette & ordnen sie der „Okay!“-Box oder der „Hey, stopp!“-Box zu	GA 3er Gruppe	2 Boxen Fall -Vignetten
<b>Reflexion</b>	Gespräch /Diskussion über die Zuordnung wird geführt; Vignetten werden auf die passenden Plakate geklebt	Sitzkreis	2 Boxen Fall Vignetten „Okay!“/„Hey, stopp!“ Plakate
<b>Arbeitsphase II</b>	Die Ergebnisse der Plenumsdiskussion werden individuell reflektiert. Die SuS ordnen die Vignetten den Arbeitsblättern zu.	EA	Themenmappe Arbeitsblätter „Fall-Vignetten“
<b>Ausblick</b>	Rap erklingt zur Beendigung der Stunde	Plenum	Rap

# IGEL-PROGRAMM



1

2

3

4

5

6

7

## Igel-Profi

Lernstufen	Unterrichtsgeschehen	Sozialform/ Organisation	Material
<b>Aktivierung des Vorwissens</b>	Der rote Faden bzw. die Themenkarten werden an die SuS verteilt; 6 Gruppen jeweils eine Themenkarte des Programms	GA	Roter Faden Themenkarten
<b>Einstieg</b>	Rap erklingt zum Einstieg in die Arbeitsphase		Rap
<b>Arbeitsphase</b>	Die SuS erstellen ein Cluster zu der jeweiligen Themenkarte; Differenzierung: Schlagwörter bereitstellen	GA	Cluster zur Themenkarte, Plakat, Schlagwörter
<b>Reflexion</b>	Die SuS tragen ihre Ergebnisse vor; Rote Faden wird wieder aufgenommen & wird inhaltlich mit Erinnerungen der SuS gefüllt	Plenum	Tafel, Themenkarten, Roter Faden, Cluster
<b>Ausblick</b>	SuS haben das Programm erfolgreich bearbeitet; Sie bekommen die Bestätigung ein „Igel Profi“ zu sein	Plenum	Urkunde „Igel Profi“

1

2

3

4

5

6

7



# IGEL-Fazit

Schutzkonzept-  
Orientierung



Niedrigschwelligkeit  
im Zentrum

Aufbau eines  
Fortbildungssystems



Klare Grenzen  
vs  
Gefühle

Manual ist  
überarbeitet



Praxistransfer  
beginnt



## Der IGEL

1. Was will / soll / beinhaltet das IGEL Programm?
2. Was sagt die Evaluation des IGEL?
3. Wie verhält sich der IGEL zu schulischen Schutzkonzepten?



## **Verbundprojekt** Duisburg-Essen (Prof. Bauer, Bildungswissenschaften) Und Universität Bielefeld (Prof. Kolip, Gesundheitswissenschaften)

	<b>Bauer</b>	<b>Kolip</b>
1. Phase 2012/13	Konzeptentwicklung	Evaluation
2. Phase 2013/14	Implementierung	Evaluation



Link hierzu: <http://www.uni-bielefeld.de/gesundhw/ag4/projekte/igel.html>

### **Prozessevaluation**

- Implementierung
- Durchführbarkeit
- Praxis-Rückmeldungen

### **Ergebnisevaluation**

- Wirkt das Programm?
- Ebene der SuS
- Evidenz



## Verbundprojekt Duisburg-Essen (Prof. Bauer, Bildungswissenschaften) Und Universität Bielefeld (Prof. Kolip, Gesundheitswissenschaften)

	Bauer	Kolip
1. Phase 2012/13	Konzeptentwicklung	Evaluation
2. Phase 2013/14	Implementierung	Evaluation

Ergebnisse nach Alfes, Czerwinski, Finne & Kolip (2015) oder eben Alfes et al.

(s. [http://www.armut-und-gesundheit.de/fileadmin/user\\_upload/MAIN-dateien/Kongress\\_A\\_G/A\\_G\\_15/Doku\\_A\\_G\\_2015/Beitraege\\_neu/Alfes\\_J\\_Czerwinski\\_F\\_Dr.\\_Finne\\_E\\_Prof.\\_Dr.\\_Kolip\\_P\\_Kinder\\_im\\_Kita-\\_und\\_Schulalter.pdf](http://www.armut-und-gesundheit.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/Kongress_A_G/A_G_15/Doku_A_G_2015/Beitraege_neu/Alfes_J_Czerwinski_F_Dr._Finne_E_Prof._Dr._Kolip_P_Kinder_im_Kita-_und_Schulalter.pdf))

### Prozessevaluation

- Implementierung
- Durchführbarkeit
- Praxis-Rückmeldungen

### Ergebnisevaluation

- Wirkt das Programm?
- Ebene der SuS
- Evidenz



## Verbundprojekt Duisburg-Essen (Prof. Bauer, Bildungswissenschaften) Und Universität Bielefeld (Prof. Kolip, Gesundheitswissenschaften)

	Bauer	Kolip
1. Phase 2012/13	Konzeptentwicklung	Evaluation
2. Phase 2013/14	Implementierung	Evaluation

*„Also das ist was Handfestes,  
Einsetzbares in den Schulen. In zwei  
Wochen durchzubekommen, sehr  
praktikabel und leider absolut  
wichtig heutzutage.“  
(Interview\_GS3, 357)*

### Prozessevaluation

- Implementierung
- Durchführbarkeit
- Praxis-Rückmeldungen



## **Verbundprojekt** Duisburg-Essen (Prof. Bauer, Bildungswissenschaften) Und Universität Bielefeld (Prof. Kolip, Gesundheitswissenschaften)

	<b>Bauer</b>	<b>Kolip</b>
1. Phase 2012/13	Konzeptentwicklung	Evaluation
2. Phase 2013/14	Implementierung	Evaluation

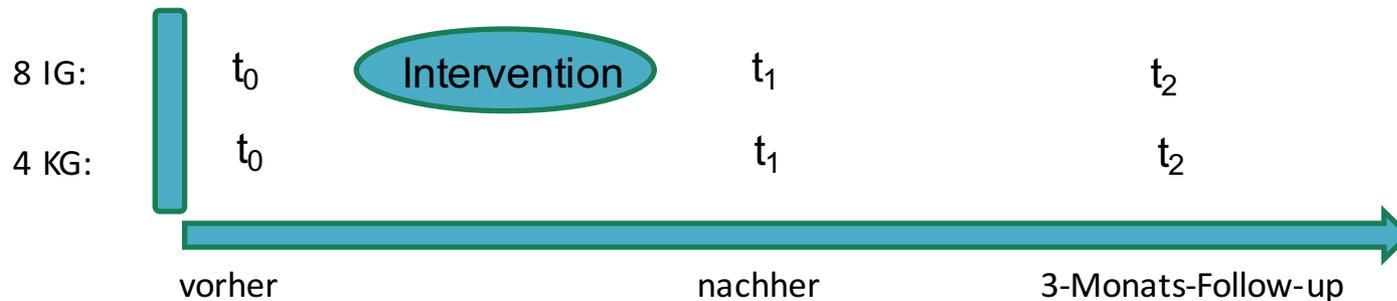


Evaluation nach  
State of the Art-Kriterien

### **Ergebnisevaluation**

- Wirkt das Programm?
- Ebene der SuS
- Evidenz

# Zusammenfassung der Ergebnisse der Evaluation



Kinder: n = 291 (IG: 211 + KG: 80)

## Kinder

- Wissen (CKAQ; 20 Items)
- Handlungsoptionen (Fallvignette „Jona“; 15 Items)
- Situationen einschätzen (7 Items)
- Ängstlichkeit (10 Items)
- Berührungsaversion (9 Items)

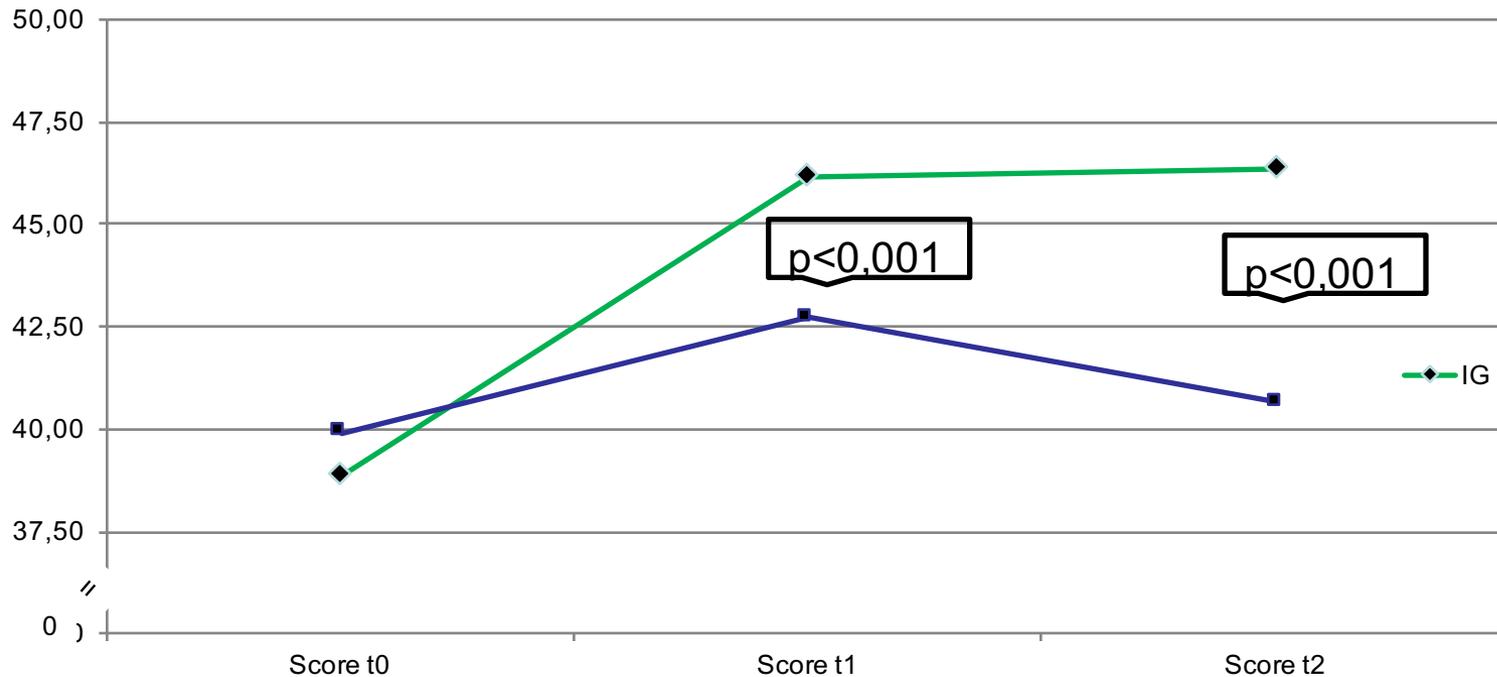
Eltern: n = 328 (IG: 241 + KG: 87)

## Eltern/Erziehungsberechtigte

- Ängstlichkeit (24 Items)
- Berührungsaversion (16 Items)



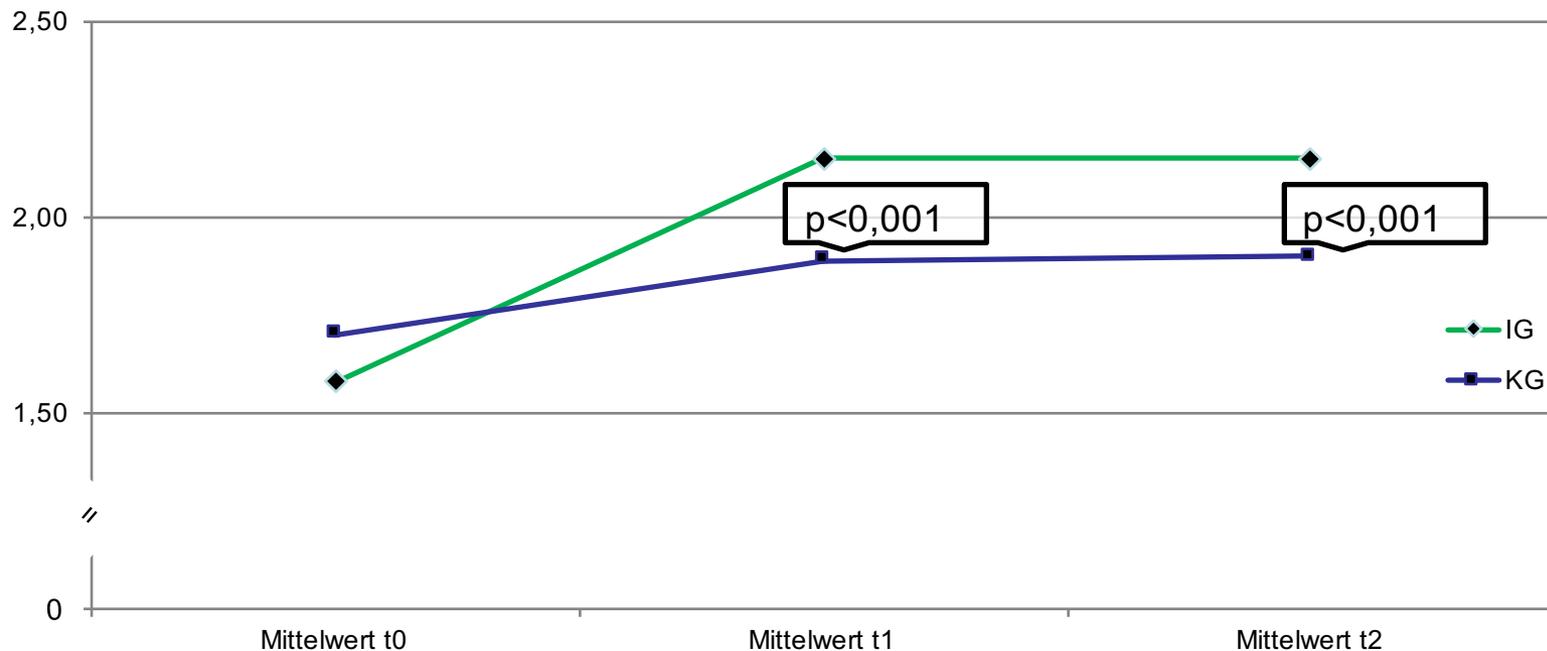
## Wissen (CKAQ-20)



- signifikante Zunahme der inhaltlich richtigen Antworten in der IG im Vergleich zur KG
- dieser Effekt wird auch zu  $t_2$  bestätigt (mittlere Effektgröße)



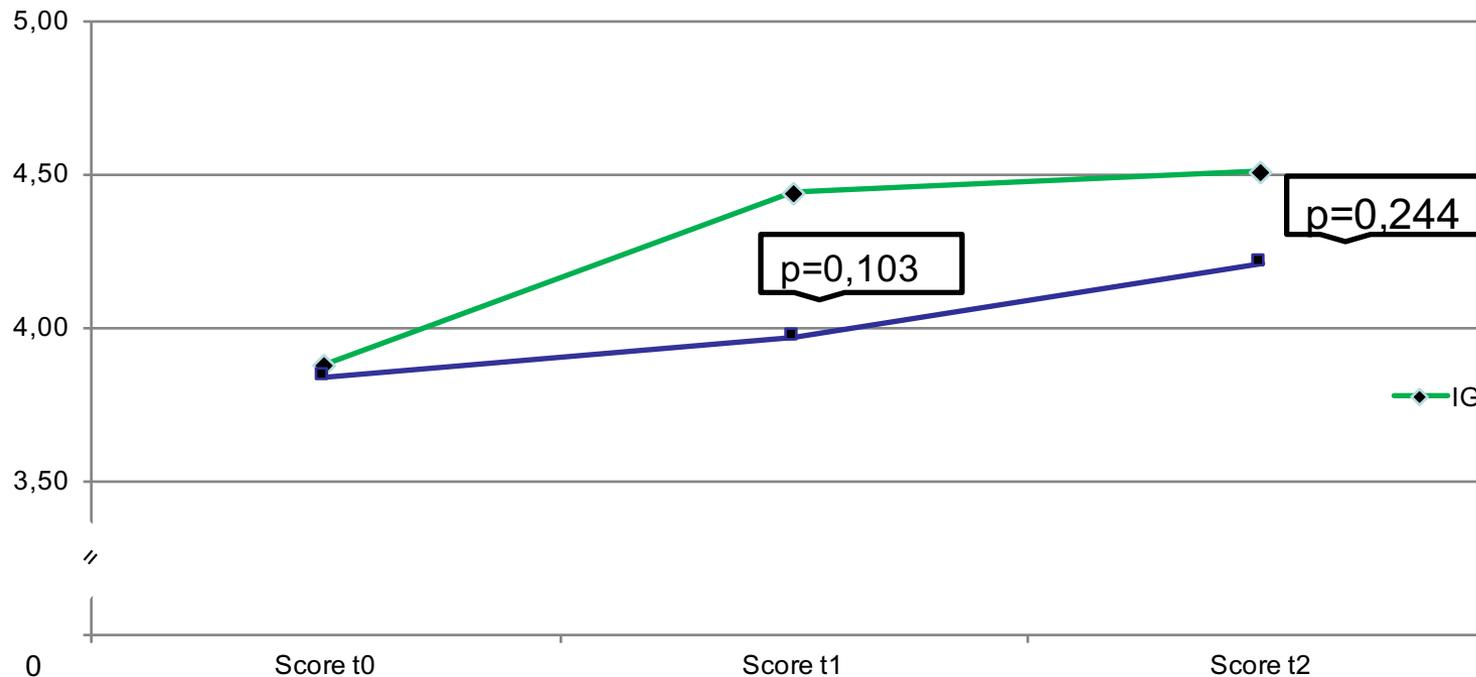
## Handlungsoptionen Fallvignette „Jona“



- signifikante Zunahme der inhaltlich richtigen Antworten im Gruppenvergleich
- die zu  $t_1$  beobachtete Differenz ist auch zu  $t_2$  stabil (kleine bis mittlere Effekte)



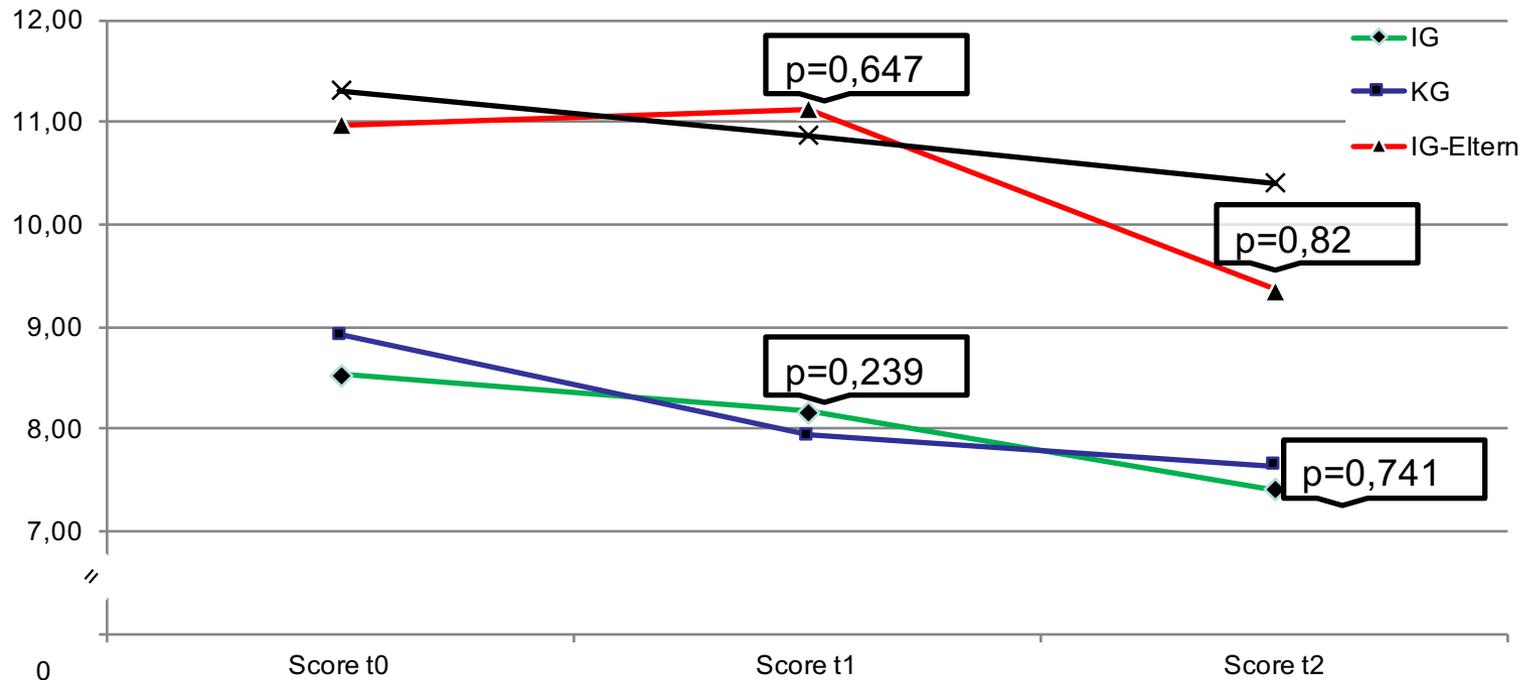
## Situationen einschätzen



- stärkere Zunahme der inhaltlich richtigen Antworten in der IG im Vergleich zur KG
- die Verbesserung der IG ist aber weder zu  $t_1$  noch im Follow-up signifikant



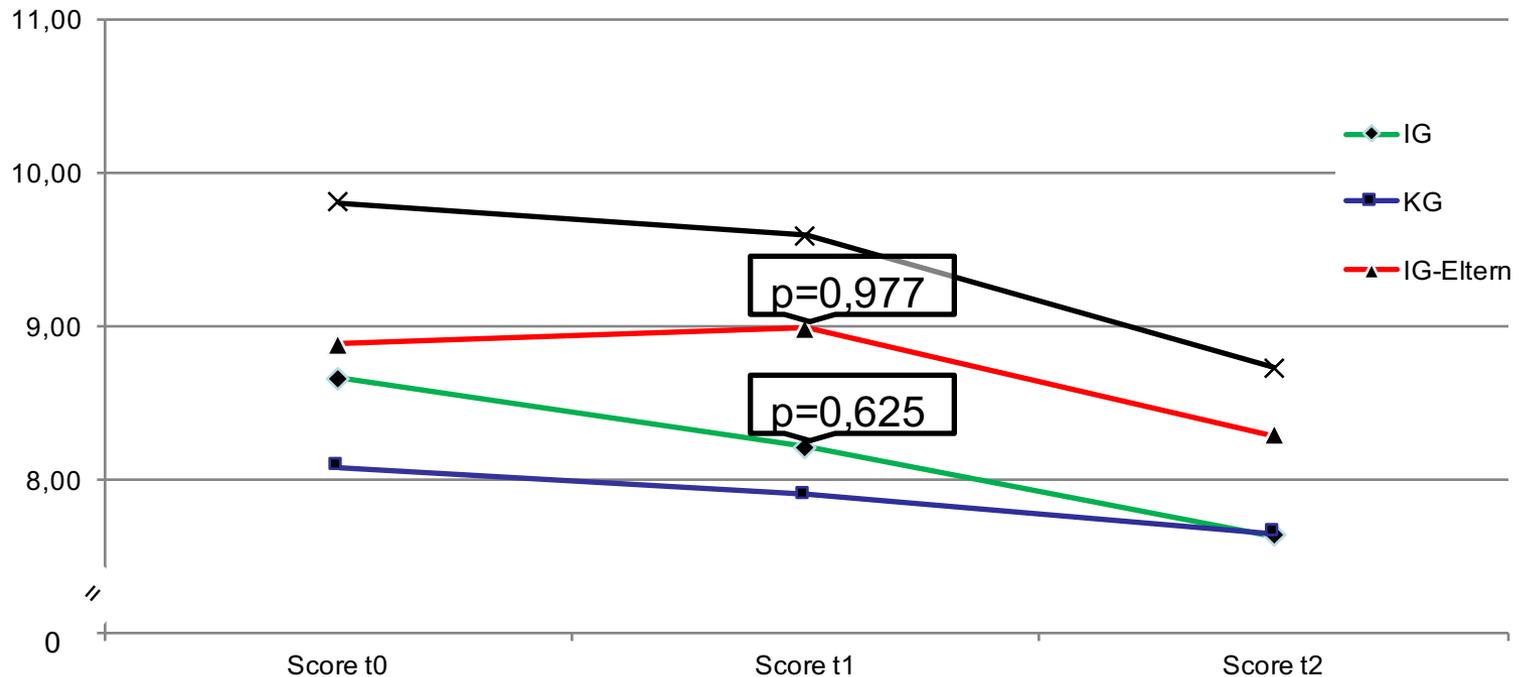
## Ängstlichkeit



- insgesamt geht die Ängstlichkeit in beiden Gruppen zurück
- kein signifikanter Effekt des IGEL-Programms



## Berührungsaversion



- deutliche Abnahme der Berührungsaversion in beiden Gruppen über  $t_1$  und  $t_2$
- gilt auch für die Elternangaben
- kein signifikanter Effekt des IGEL-Programms



## Verbundprojekt Duisburg-Essen (Prof. Bauer, Bildungswissenschaften) Und Universität Bielefeld (Prof. Kolip, Gesundheitswissenschaften)

	Bauer	Kolip
1. Phase 2012/13	Konzeptentwicklung	Evaluation
2. Phase 2013/14	Implementierung	Evaluation

### A. Haupteffekte

- deutliche Wissenszuwächsen bei den Kindern (CKAQ-20-Score), erfragte Handlungsoptionen im Rahmen der Fall-Vignette häufiger korrekt
- IGEL-Effekte auch nach Adjustierung für Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund stabil
- Keine Ängstlichkeit und Berührungsaversion bei Kindern und Eltern

### Ergebnisevaluation

- Wirkt das Programm?
- Ebene der SuS
- Evidenz



## **Verbundprojekt** Duisburg-Essen (Prof. Bauer, Bildungswissenschaften) Und Universität Bielefeld (Prof. Kolip, Gesundheitswissenschaften)

	<b>Bauer</b>	<b>Kolip</b>
1. Phase 2012/13	Konzeptentwicklung	Evaluation
2. Phase 2013/14	Implementierung	Evaluation

### **B. Fazit der Evaluation**

- Gute Realisierbarkeit unter alltagspraktischen Bedingungen, „Konzept“ des IGEL bestätigt
- deutliche Steigerungen in den Bereichen Wissen und Handlungsoptionen
- keine Nebenwirkungen (bisher)
- weitflächige Implementierung wünschenswert

# Nach Entwicklung und Evaluation: Es geht um Zeit....



**ZPI** Zentrum für  
Prävention und Intervention  
im Kindes- und Jugendalter



UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN  
Open-Minded

**AG** SOZIALISATIONS  
FORSCHUNG

Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen des Forschungs- und Praxisprojektes

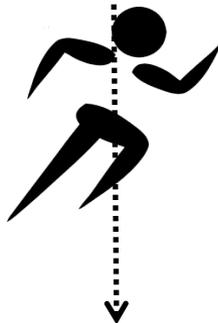
„Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines schulbasierten Gruppenprogramms zur Prävention von sexualisierter Gewalt in der Primarstufe (IGEL-PROGRAMM)“

Universität Duisburg-Essen, Fakultät für Bildungswissenschaften, Institut für Pädagogik  
Zentrum für Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter (ZPI)

Verantwortlich

Dr. Wilhelm Körner  
Prof. Dr. Ulrich Bauer

**BMBF  
Förderung**



## Dissemination, Praxistransfer

- Erweiterte Version des Programms liegt vor
- Nachfrage an Schulen hoch
- Verlag plant erste Ausgabe
- Fachlicher Austausch mit dem KMK-Beauftragten, Dr. Böhm, Beratungsstelle Gewaltprävention
- Pro Domo-Politik in der Förderlinie ist gefragt
- Pilotphase in BL für Flächeneinsatz i.V.

# Nach Entwicklung und Evaluation: Es geht um Zeit....



**ZPI** Zentrum für  
Prävention und Intervention  
im Kindes- und Jugendalter



UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN  
*Open-Minded*

**AG** SOZIALISATIONS  
FORSCHUNG

Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen des Forschungs- und Praxisprojektes

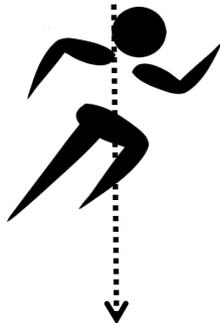
„Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines schulbasierten Gruppenprogramms zur Prävention von sexualisierter Gewalt in der Primarstufe (IGEL-PROGRAMM)“

Universität Duisburg-Essen, Fakultät für Bildungswissenschaften, Institut für Pädagogik  
Zentrum für Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter (ZPI)

Verantwortlich

Dr. Wilhelm Körner  
Prof. Dr. Ulrich Bauer

**BMBF  
Förderung**



**Neue Anforderungen**

Inklusive Ausrichtung

Flüchtlinge und Migranten/innen

Schutzkonzepte für Schulen



## Der IGEL

1. Was will / soll / beinhaltet das IGEL Programm?
2. Was sagt die Evaluation des IGEL?
3. Wie verhält sich der IGEL zu schulischen Schutzkonzepten?



## Vorliegender Entwurf

- Gute Arbeit: Respekt, viele Aspekte endlich einmal gerahmt
- Einzelne Punkte wie Rehabilitationsverfahren als sehr innovative Idee

## Aber auch offen Fragen / u.a.

- sehr allgemein in der Ausrichtung, ungleiche Entwicklung in den BL
- immer gleich fehlanfällig: Führungszeugnis-Regelung
- Fortbildungen und Fachberatung „ja“; aber Qualität muss geprüft werden (Fegert): kein Weg führt an QS/QM/Zertifizierungsprinzip vorbei
- Elternarbeit / Elternbriefe: keine Orientierung an „Guter Praxis“ bisher
- Allgemeinheitsgrad vs. Orientierungsbedarf der Lehrkräfte

# „Schutzkonzepte in Schule“ Gelingensfaktoren



## Erfolgreiche Entwicklung / Nachhaltige Implementierung

1. Eine **Orientierung** an einem Leitfaden, der wesentliche Entscheidungen abnimmt und Qualitätsstandards festlegt
2. Klare **Erwartungshaltung** von Seiten der Schulbehörden (gegen die allgemeine Unklarheit) und ggf. auch Ressourcen
3. Gute Einsetzbarkeit, gute Integration in den Schulalltag: **Niedrigschwelligkeit**
4. Lehrkräfte motivieren, weil wir sie entlasten können bei Unsicherheiten: „**Lote sein**“ und „**delegieren können**“
5. Die **Ausbildung, Fort- und Weiterbildung** der Lehrkräfte

# „Schutzkonzepte in Schule“

## Hürden & Unterstützung



**Hürden** für die Entwicklung eines Schutzkonzeptes in der Schule?

1. **Unklarheit** in der Orientierung in der Thematik (Stichwort: Sind Lehrkräfte zur Verschwiegenheit verpflichtet, wenn Kinder Vertrauliches berichten? 80 % der von uns befragten Lehrkräfte wusste darauf keine sichere Antwort)
2. **Keine Erwartungshaltung** durch Schulaufsicht und Schulbehörden (es wirkt so, als wäre Schutz vor SKM das Hobby von einzelnen, kein professionelles Selbstverständnis im Hintergrund)

Welche Form von **Unterstützung** brauchen Schulen, um „am Ball zu bleiben“?

1. s. oben
2. Unterstützung durch **schulexterne Experten/innen**
3. Aus-, Fort- und Weiterbildung + **Blaupausen** für Schutzkonzepte, Prävention, Elternarbeit